

»Ihr seid nicht auf die Welt gekommen, um das zu verkacken«

AUSBLICK Die Weltlage ist düster, die Prognose auch. Da hilft nur noch ein spiritueller Blick in die Zukunft: Wir gucken in die Sterne, legen die Karten und befragen Tiere, ja, auch tote.

Natürlich glaube ich alles, was ich hier schreibe, das gleich mal vorweg. Seit eine Freundin mich numerologisch analysierte und dabei herausfand, dass ich weite Teile meiner Persönlichkeit mit Elvis Presley teile, wurde mir einiges klar. Überhaupt bin ich diversen esoterischen Disziplinen herzlich zugetan. Deshalb war ich von der Idee, die Zukunft Deutschlands ausdeuten zu lassen, nicht von Sozialwissenschaftlern, Politologen oder Klimaforscherinnen, sondern von denen, die es wirklich wissen müssen, begeistert.

Mal im Ernst: Wir wissen ja bereits, dass es in vielen Bereichen nicht gut um uns steht. Rezession, Klimakrise, Backlash von rechts, die Liste könnte fortgesetzt werden. Vielleicht findet man auf spirituellen Wegen, nun ja, konstruktivere Prognosen?

Zum Auftakt meiner andersweltlichen Reise wende ich mich an die Astrologin Dorothea Rector aus Mainz: Ihr Schwerpunkt liegt in der »entwicklungsorientierten Astrologie«, also ist sie bestens geeignet, die Sterne nach Chancen und Perspektiven für die kommenden Jahre zu befragen. Wir sprechen über Zoom. Ihre Einschätzung: Wir befänden uns in diesem Jahr auf dem Höhepunkt einer bedeutenden Umbauphase, die astrologisch gesehen 2020 startete. Ursache dafür sei die Konjunktion von Jupiter und Saturn, die sich vor fünf Jahren im Zeichen Wassermann trafen. »In diesem und dem kommenden Jahr

werden sich die schon angeschobenen Veränderungen sehr beschleunigen, wir werden auch plötzliche Wechsel erleben, mit denen wir nicht gerechnet haben«, sagt die Astrologin. Wenn man zu behaglicher Konstanz neigt, klingt das unangenehm, aber Rector verpackt diese Deutung optimistisch: »Dieses Jahr bietet enorm viele Chancen und riesiges Potenzial, denn wir gehen vom materiellen Erdzeitalter ins geistige Luftzeitalter.« Aha, denke ich, mehr geistige Luft, das erklärt vieles, was man gerade im Bundestagswahlkampf hört.

Pluto, sagt Rector, sei nun endgültig im Sternzeichen Wassermann angekommen. Und das weiß man ja von den kreativen Wassermännern wie Andrea Berg, Cristiano Ronaldo und Paris Hilton: Der Wassermann steht für die großen gesellschaftlichen Themen. Wir können uns also auf eine spannende Zeit gefasst machen.

Allerdings, warnt Rector, mit Love, Peace und Harmony sehe es im »Wassermannzeitalter« zunächst schlecht aus: Pluto im Wassermann stehe für rumpelige Umbauarbeiten und Aufbruch: »Zum letzten Mal stand Pluto zur Zeit der Französischen Revolution in diesem Zeichen, und ähnlich kann man sich die Dimensionen des Veränderungsdranges auch heute vorstellen«. Bis 2044 bleibe der Zwergplanet im Wassermann, und so lange werde diese Transformation dauern. Ein Glück gehört die Guillotine nicht mehr zum realpolitischen Repertoire.

Aber das sei es noch nicht gewesen mit den Veränderungen, sagt Rector: Zusätzlich wechselten dieses Jahr auch Uranus und Neptun in andere Sternzeichen, und ein nahezu zeitgleicher Wechsel dieser drei Planeten geschehe nur alle paar hundert Jahre. Uranus laufe dann sieben Jahre lang durch die Zwillinge, ein Zeichen, das laut Rector für Lernen und geistige Flexibilität stehe: »Ich kann mir gut vorstellen, dass sich unser Schulsystem in den nächsten Jahren sehr stark verändern wird.«

Neptun gehe für die kommenden zwölf Jahre ins Sternzeichen Widder, laut Rector ein Zeichen für kämpferischen Geist: »Wir werden immer mehr Menschen sehen, die mit Nachdruck für ihre Werte eintreten und auch dafür kämpfen, Syrien können wir dafür als Vorbote sehen.« Zuvor stand der Planet im Sternzeichen Fische, das eher unterschwellige Energie ausstrahle, aber das werde sich nun ändern, weil die Feuer-Luft-Energie weitaus dominanter und aktiver sei als die bisherige Erde-Wasser-Energie. Nun hat man von der unterschweligen Energie in den vergangenen Jahren nicht viel gemerkt, die gesellschaftlichen Veränderungen sind ja nicht gerade klein gewesen, aber gut.

Was bedeutet das denn alles konkret für Deutschland? »Wir waren als Land sehr lange im Erdzeitalter verhaftet, was die verschiedenen Technologien angeht«, sagt Rector. Der Strukturwandel habe noch nicht richtig be-

gonnen, Deutschland werde recht heftig von einem Wandlungsprozess betroffen sein. »Was gerade bei VW passiert, ist nur der Anfang.« Überall würden halsstarrig im Alten verhaftete Menschen ihre Posten verlieren – oder, in den Worten der Astrologin: »Pluto im Wassermann, da bleibt kein Stein auf dem anderen.«

Positiv betrachtet heiße das: Kooperation werde wichtiger als Konkurrenz, Netzwerke noch bedeutender als heute. Gleich gesinnte Menschen würden sich finden. Auch Dezentralisierung stehe in den Sternen: »Pluto stand seit 2008 im Steinbock, das übersetzte sich auch in eine unglaubliche Konzentration auf Großkonzerne, die sich jetzt verändern wird. Ein weiteres Thema: Wir werden weniger bewerten und stattdessen mehrere Realitäten nebeneinander dulden.« Flachere Hierarchien, mehr Gleichberechtigung, ernsthafteres Miteinander: Das klingt erst mal super. Bis es so weit sei, werde es allerdings noch scheppern, sagt Rector. Die Krise werde für lange Zeit der Normalzustand bleiben. »Die Alten, die an der Macht sind, werden sie nicht einfach aus der Hand geben – auch dafür steht der Neptun im Widder.« Aber dafür muss man gar nicht in die Sterne, sondern nur zu den Donalds Trumps, Elon Musks und Mark Zuckerbergs dieser Welt schauen, denke ich.

Was die Astrologin sagt, klingt für mich turbulent, aber plausibel. Weil man auch in Esoterikfragen aber besser immer noch eine Zweit- oder gar Drittmeinung einholen soll, frage ich auch noch die Tierkommunikatorin meines Vertrauens um Rat, Claudi Widder. Sie verbindet sich telepathisch mit Tieren, die Übermittlung der Resultate geht sogar am Telefon. Seit Jahren bitte ich sie um Hilfe, wenn sich mein Hund erraticus verhält als ohnehin schon. So habe ich beispielsweise erfahren, dass er nicht einsieht, warum er aus einem Napf fressen soll und nicht, wie ich, sein Essen auf einem Teller gereicht bekommt. Und dass ich um Himmels willen beim Autofahren nicht immer bei Radio Schlagerparadies mitsingen soll, denn, so mein Hund zu Claudi: »Es klingt nicht schön.«

Weil mein Hund Juri meist dabei ist, wenn ich Nachrichten schaue oder Podcasts höre, halte ich ihn für ausreichend informiert, um eine Einschätzung zu Deutschlands Zukunft abgeben zu können. Also fragt Claudi ihn – ohne Worte, rein telepathisch – erst mal, wie er die gesellschaftliche Lage gerade einschätze. Juri schickt ihr sein Gefühl in plastischen Bildern zurück. Fantastisch.

Der Hund fühle, dass gerade viel in Bewegung sei, sagt Claudi, allerdings gehe dabei nicht viel voran. Er beschreibt die Menschen als zwei riesige Felsbrocken, die sich von A nach B manövrieren wollen, dabei aber ständig aneinanderrumpeln. Sehr anstrengend fühle sich das an, weil die zwei monströsen Massive auch nicht wirklich wüssten, wo es langgehe. Und weil das Herumgewuchte so viel Kraft koste, würde sich die Energie immer

wieder in Gefühlsgewittern entladen, sagt Juri, sagt Claudi.

Ich bin stolz wie eine Mutter auf meinen feinsinnigen Hund. Dann drückt er auch noch sein Mitgefühl aus. Er sagt, er tue alles, um uns die Lage mit seinen Mitteln zu erleichtern: »Er sagt, er nutzt seinen Blick und seine Art, um lockere Schwingungen in den Raum zu bringen.« Und das stimmt tatsächlich: Sobald wir etwa ein Café betreten, würde er am liebsten an alle Tische gehen, um die Menschen dort sachte mit der Nase anzustupsen.

Wie es in Zukunft weitergehen wird, weiß mein Wunderhund natürlich auch: Er denkt, es sei unvermeidlich, dass sich die dräuenden Gewitter komplett entladen, sagt Claudi: »Er schickt mir: Alles muss raus. Wir können das nicht verhindern, aber wir sollen darauf achten, danach auch den klaren Himmel zu sehen. Und er sagt: Ihr habt vergessen, dass ihr nicht allein seid.« Viele sähen sich als Einzelkämpfer, dabei seien da doch so viele andere Menschen (und Tiere), die einem beistehen könnten. »In der Zukunft geht es darum zu erkennen, dass wir alle zusammen hier sind.«

Weil Juri zwar ein schlauer Hund ist, allerdings naturgemäß nur einen begrenzten Einblick in das große Ganze hat, fragt Claudi noch bei Teddy nach. Teddy ist ein sehr beeindruckender weißer Flauskater, der 2021 gestorben ist – oder, wie die Tierkommunikatorin es formuliert: Er wohne »nicht mehr im Körper«. Dass man auch mit solchen Tieren sprechen kann, müssen Sie jetzt einfach hinnehmen, liebe Leserinnen und Leser, sonst dauert das hier alles zu lange – vertrauen Sie mir einfach, im Geiste des Wassermannalters.

Teddy schaut aus seiner nicht körperlichen Dimension auf uns Menschen herab, so sieht



es Claudi, und lässt von ihr ausrichten, er sehe ein unglaubliches Gewimmel aus hellen und dunklen Flecken. Damit meint er nicht gute und böse Menschen, sondern die unterschiedlichen Seiten in jedem Wesen; Liebe und Freude, aber auch Verzweiflung und Ängste. Noch haben die dunklen Punkte die Überhand, aber Teddy ist ein Optimist.

Der Kater glaubt, so Claudi, dass sich die hellen in Zukunft vermehren werden: »Ein paar dunkle Flecken machen dann nichts aus, aber wenn es zu viele werden, bewegt sich die Welt ihn Richtung Chaos und Leid.« Damit das klappen kann, hat Teddy einen einfachen Tipp: jeden Tag eine kleine, helle Geste. Ein Schlichtungsversuch in einem Streit, in dem man sich im Recht glaubt. Oder, weil Teddy ein Freund des offenen Wortes scheint: »Dem Nachbarn von Herzen einen schönen Tag wünschen, obwohl man den eigentlich scheiße findet.«

Der weiße und weise Kater sehe in der Zukunft außerdem eine Abwendung vom Materiellen, sagt die Tierkommunikatorin: »Die einzige Chance der Menschen ist, mit der Welle zu gehen. Sonst steht man im Sturm, das ist anstrengend. Und ihr könnt diesen Prozess nicht aufhalten. Diese Bewegung ist viel größer als alles, was ihr greifen könnt.« Geht es auch ein bisschen konkreter? »Es ist mir nicht erlaubt, dir den gesamten Ausblick zu geben, das würdest du gar nicht ertragen«, lässt Teddy durch Claudi ausrichten: »Aber eines kann ich dir noch sagen: Es wird mühsam, aber ihr seid nicht auf die Welt gekommen, um das zu verkacken.«

Um zu den Zukunftsprognosen der Astrologin, des metaphorischen Halbwindhundes und des Katers aus dem Jenseits auch noch etwas beizutragen, befrage ich abschließend noch meine Lenormandkarten, eine Art stark vereinfachtes Tarot. Ihre Deutung habe ich mir durch zahlreiche YouTube-Tutorials selbst beigebracht. Zunächst räuchere ich ein bisschen mit Beifuß (nur Schickimicki-Opfer halten sich noch mit Salbei und Palo-Santo-Hölzern auf) und ziehe dann drei Karten: Sonne, Fuchs und Ring. Interessant!

Die erste Karte steht für die Vergangenheit und verweist in diesem Fall eindeutig auf die schöne sogenannte Damals-Zeit, in der wir weder Sorgen noch Nöte kannten. Vorbei, vorbei! Die zweite Karte steht für die Gegenwart: Der Fuchs warnt vor verschlagenen Menschen, die uns täuschen und verleiten wollen – die Übersetzung scheint mir gerade jetzt zur Wahrheit fast schon beleidigend überdeutlich. Die dritte Karte schließlich steht für die Zukunft, und der Ring verweist ganz klar auf Verbindlichkeit, auf verlässliche Bindungen und Vertrauen. Eventuell, denke ich kurz, bedeutet diese Dreikartenkombination allerdings auch »Vorsicht bei Solarenergie-Verträgen!«, aber den Gedanken schiebe ich wieder zuer. Ich lege mich fest, und Sie lesen es hier zuerst: Alles wird gut.

Anja Rützel